

---

## Einleitung

---

### Grußworte des Präsidenten und Professors Dr. Georg Backhaus des Julius Kühn-Institutes

*Wellcome address of the President and Professor Dr. Georg Backhaus of the Julius Kühn-Institute*

Als Bundesforschungsinstitut für Kulturpflanzen hat das Julius Kühn-Institut die Aufgabe, alle wichtigen Ressortthemen um die Kulturpflanze - ob auf dem Feld, im Gewächshaus oder im urbanen Bereich – miteinander zu vernetzen.

Die Kompetenzbereiche des JKI umfassen

- die Pflanzengenetik und die Züchtungsforschung,
- den Pflanzenbau, die Pflanzenernährung und die Bodenkunde
- und den Pflanzenschutz und die Pflanzengesundheit.

Die Aufgaben des JKI bilden einen Dreiklang aus

- Forschung
- Wissenschaftlicher Prüfung und Bewertung
- und der Beratung der Bundesregierung (der sog. Politikberatung).

Diese drei Aufgabenbereiche sind sehr eng miteinander verzahnt: die Forschung bildet die Grundlage für wissenschaftsbasierte Bewertungen und für eine wissenschaftsbasierte Politikberatung. Politische und behördliche Entscheidungen müssen auf wissenschaftlichen Daten und Erkenntnissen basieren. Ziel dieser Fachtagung soll sein, dass Erfahrungen, Wissen und Kenntnisse ausgetauscht werden, um Handlungs- und Forschungsbedarf herauszuarbeiten und um Vorschläge für Entscheidungen und Maßnahmen der Politik zu diskutieren.

Dass etwas gegen die Invasion der die Beifuß-Ambrosie (*Ambrosia artemisiifolia* L.) getan werden muss hat vor allem zwei Gründe:

- Zum einen kann die Beifuß-Ambrosie in landwirtschaftlichen Kulturen zum gefürchteten Unkraut werden. Unter für sie günstigen Bedingungen – vor allem bei guter Belichtung – kann die Beifuß-Ambrosie eine erstaunliche Wuchshöhe erreichen und andere Pflanzen überwachsen. Insbesondere in Körnerleguminosen und Sonnenblumen kann die Beifuß-Ambrosie zu Problemen führen. Neuere Untersuchungen belegen, dass dieses Unkraut auch für Zuckerrüben eine starke Konkurrenz darstellen kann.
- Zum zweiten ist die Beifuß-Ambrosie aufgrund ihrer allergieauslösenden Pollen für Allergiker problematisch. Bereits wenige Pollenkörner in der Atemluft können die Entwicklung einer Beifuß-Ambrosien -Allergie mit Heuschnupfen und häufig auch schwerem Asthma bewirken. Die späte Blüte verlängert die Leidenszeit von Pollen-Allergikern bis in den Herbst hinein. Eine 2012 veröffentlichte Studie des Helmholtz-Zentrums für Umweltforschung (UFZ) und des AllergieZentrums der Ludwig-Maximilians-Universität München schätzt die Kosten, die durch die Ausbreitung des Allergens in Deutschland entstehen, auf etwa 200 Millionen bis über eine Milliarde Euro pro Jahr.

Wie konnte es überhaupt so weit kommen? *Ambrosia artemisiifolia* stammt ursprünglich aus Nordamerika und wurde im 19. Jahrhundert nach Europa eingeschleppt, wo sie sich zunächst in Südosteuropa etabliert hat. Doch inzwischen hat sie sich auch in Deutschland zunehmend ausgebreitet. Neben Einzelvorkommen sind größere Bestände vor allem in Süd- und Südwestdeutschland sowie in Brandenburg und Sachsen, aber auch in Nordrhein-Westfalen bekannt.

In den vergangenen Jahren sind auf internationaler, nationaler und regionalkommunaler Ebene verstärkt Aktivitäten entwickelt worden, um eine weitere Ausbreitung dieser Pflanze zu verhindern.

#### Interdisziplinäre Arbeitsgruppe Ambrosia

Im Dezember 2005 lud die damalige Biologische Bundesanstalt für Land- und Forstwirtschaft erstmals Experten aus den Bereichen Pflanzenschutz, Medizin, Meteorologie, Botanik und Ökologie zu einem eintägigen Workshop zu *Ambrosia artemisiifolia* ein. Dies war der Auftakt zur Arbeit der Interdisziplinären Arbeitsgruppe Ambrosia, die sich seitdem jährlich im JKI trifft. Die Arbeitsgruppe koordiniert Arbeiten zur Verhinderung der Einschleppung und der Bekämpfung der Beifuß-Ambrosie und informiert die Öffentlichkeit. Die von der Arbeitsgruppe empfohlenen Maßnahmen werden als Aktionsprogramm Ambrosia umgesetzt und weiter entwickelt. Sie haben dazu beigetragen,

- dass die Kenntnis um das Vorkommen der Art in Deutschland deutlich besser geworden ist,
- dass die Öffentlichkeit besser über die Pflanze, die Gefahren und den Umgang mit ihr informiert ist und
- dass viele Bestände bekämpft wurden und ausgerottet oder reduziert sind.

Die im Aktionsprogramm geforderte Prävention der weiteren Einschleppung der Beifuß-Ambrosie mit Vogelfutter wird heute durch die Richtlinie Nr. 574/2011 geregelt. Meilensteine dafür waren Entscheidungen der EFSA und der EU Kommission.

#### EU-Projekt HALT AMBROSIA

Die EU Kommission fördert derzeit das internationale Forschungsprojekt HALT AMBROSIA mit einer Laufzeit von 2011 bis 2014. Das Ziel des Projektes ist, zur Eindämmung der Beifuß-Ambrosie in Europa beizutragen, um ihre Auswirkungen auf die Gesundheit, Landwirtschaft und Biodiversität zu mindern. Das JKI koordiniert das Gesamtprojekt und ist mit der Weiterentwicklung von Methoden zur Bekämpfung befasst. Das JKI ist mit zwei Fachinstituten, dem Institut für nationale und internationale Angelegenheiten der Pflanzengesundheit und dem Institut für Pflanzenschutz in Ackerbau und Grünland, an diesem EU-Projekt beteiligt.

Diese Tagung soll den Experten aus allen betroffenen Bereichen - Landwirtschaft, Gesundheit, Behörden und Kommunen - eine gemeinsame Plattform bieten. Ziel soll es sein, fachübergreifend aufzuzeigen, ob es noch möglich ist, die weitere Ausbreitung der Ambrosie in Deutschland zu stoppen, und wenn ja, mit welchen Maßnahmen dies realisiert werden kann. Es gilt also, den Handlungsbedarf herauszuarbeiten und zu formulieren. Wir benötigen konkrete Vorschläge, wer was in seinem Zuständigkeitsbereich tun kann. So wie auch die die Beifuß-Ambrosie bei der Ausbreitung keinen Unterschied zwischen landwirtschaftlich genutzten Flächen und urbanen Räumen macht, müssen auch wir in der Landwirtschaft und in der Stadt gemeinsam gegen die weitere Ausbreitung vorgehen.